



VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 2 • März/April 2017



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



120 Jahre
Verein der Hamburger
1897 – 2017

www.v-d-hh.de

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|---------|
| Internes und Termine | S. 2-4 |
| Berichte, Geschichten und Unterhaltung | S. 5-15 |
| Aufnahmeantrag | S. 16 |

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamburg e.V.
und im ZA Hamburgischer Bürgervereine e.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: (040) 605 17 47
Telefax: (040) 60 55 02 02

Archiv: Wittenkamp 1, Otto-Speckter-Straße 2
Öffnungszeiten nach telefonischer Absprache,
Telefon: (040) 692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.v-d-hh.de>

Produktion und Druck:

Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag,
Medienzentrum Hamburg,
Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.

Textkürzungen vorbehalten.

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **31. März 2017**

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff

Tel.: (040) 551 41 96

Fax: (040) 18 11 40 08

Otto Rosacker

Tel.: (040) 32 59 67 54

Seemanns-Chor Hamburg

Günter Bautzer

Tel.: (040) 538 67 95

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

hbopzin@aol.com

De Faxenmoker

Jutta Mackeprang

Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Reinhard Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88

Fax: (040) 539 46 30

rh.hartwig@web.de

Kassenführung

Günther Dienelt

Tel.: (040) 89 43 00

Hildegard Dehlwisch

Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitungsgremium

Tel.: (040) 89 43 00

Fax: (040) 85 50 78 69

dieneltg@web.de

Die neue Internetseite des Verein der Hamburger e.V.: www.v-d-hh.de

Neue Mitglieder im Verein

Michael Heinrichowski

Paul Agbaglo

*Liebe neue Freunde und
Freundinnen, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Der Vorstand

Haben Sie Lust im

Seemanns-Chor mitzusingen?

Neue Sänger sind immer

willkommen. Auch unser

Akkordeon-Duo würde sich

über eine Verstärkung freuen.

Ansprechpartner: Günter Bautzer

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an dieneltg@web.de oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/übergeben. Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

Unsere Autoren



Dieter Samsen



Silke Frakstein



Carl Groth



Horst Bopzin



Hans-Joachim Mähl



Reinhard Hartwig

**Wir danken dem Spender, der uns zum Jahresende 2016
eine Spende zukommen ließ.**

Günther Dienelt

Boßeln in der Stader Geest

Am 19. März 2017 wird der Verein der Hamburger wieder in der Stader Geest boßeln. Kostenbeitrag: 45,- Euro. Mindestteilnehmerzahl: 51.

Anmeldungen bei Günther Dienelt,

Telefon 040/89 43 00 oder per E-Mail dieneltg@web.de.

Weitere Details gemäß Schreiben des Vereins vom 10. Oktober 2016.

Seemanns-Chor-Termine 2017

Konzerte Theater an der Marschnerstraße, 8. und 9. April 2017, jeweils 18.00 Uhr
Eintritt: 12,- Euro

Konzert Gewandhaus Leipzig, 17. April 2017, 19.00 Uhr, Karten siehe Zeitung 1/2017.

Liebe Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte **immer** die Mitgliederverwaltung (siehe: **Wer hilft mir weiter?**) schriftlich informieren, damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank für Eure Mithilfe.

Eurer Zeitungsgremium

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

Herzlichen Glückwunsch Geburtstagsliste - ab dem 60. Lebensjahr - März 2017

| | |
|-----------------------------|----|
| 03.03. Inge Klatt | 80 |
| 06.03. Heiner Ruhstein | 80 |
| 08.03. Reinhart Panitz | 75 |
| 15.03. Gisela Kruse | 91 |
| 20.03. Heinrich Mecklenburg | 80 |
| 26.03. Elli Lüderitz | 80 |
| 29.03. Christel Ollmetzer | 85 |

April 2017

| | |
|------------------------------|----|
| 03.04. Reinhard Hartwig | 70 |
| 18.04. Anneliese Bauernsachs | 93 |
| 23.04. Wolfgang Lietz | 80 |

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.
- Der Vorstand -**

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

**Die für uns bereitgestellten Artikel in
plattdeutscher Sprache werden weder
geändert noch verfälscht.**

Für alle Zeiten von uns gegangen

**Niels Neumann
Dr. med. Walter Faaß**
*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*
Der Vorstand

**Die Vereinskrawatten und Halstücher
sind weiterhin zu erwerben:
Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.
Bitte bestellen und kaufen
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 67 16 50)
Der Preis für das gute Stück: 20,- Euro.**

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 13. März 2017, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)
Johanna und Wilhelm schnacken Platt.

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 10. April 2017, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)
- Ausschließlich für Mitglieder -

Jahreshauptversammlung

Verein der Hamburger von 1897 e.V.

Tagesordnung der Jahreshauptversammlung am 10. April 2017

1. Aufnahme und Begrüßung unserer Mitglieder
2. Der Vorstand berichtet
3. Kassenbericht für das Jahr 2016
4. Bericht der Revision/Kassenprüfer
5. Berichte der Ausschüsse und Gruppen
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen der Vorstände und Ausschüsse
 - a. Neuwahl des Vorstandes
 - b. Neuwahl der Ausschüsse
 - c. Wahl oder Neuwahl der Revision/Kassenprüfer
 - d. Ergänzung oder Neuwahl der Schiedskommission
8. Neuwahl des Wahlausschusses
9. Verschiedenes:
 - Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 40,- Euro
 - Die Mitglieder haben das Wort

Der Wahlausschuss informiert

Für die Wahlen zur Jahreshauptversammlung des Vereins der Hamburger e.V. sind die folgenden Mitglieder nominiert:

| Funktion | Personen |
|--|---|
| Erster Vorsitzender | Detlev Engel |
| Erster Schriftführer | Hildegard Engel |
| Erster Kassenführer | Günther Dienelt |
| Beisitzerin | Inge Wulf |
| Beisitzer | Dieter Samsen |
| Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten | Horst Bopzin Hans-Joachim Mähl Wolfgang Lietz |
| Ausschuss für Kommunale Angelegenheiten | Wolfgang Lietz Ricarda Rolf |
| Fahnenausschuss | Carl-Peter Thode Katarina Bünger |

Der Wahlausschuss/Horst Schmidt

Ein Wochenende in Mecklenburg-Vorpommern im Sembziner Hof Klinik OT Sembzin (Müritz)

Großes Schlachtebüfett zum sattessen

Vom 1. Dezember 2017 bis zum
3. Dezember 2017 fahren wir auf
erneuten Wunsch wieder nach
Sembzin zum Schlachtebüfett.

Reisepreis: 168,30 Euro.

**Einzelzimmerzuschlag
insgesamt: 31,00 Euro.**

**Abfahrt am 1. Dezember 2017
um 11.00 Uhr
am Bahnhof Dammtor,
Tankstelle an der Moorweide.**

Unsere Leistung:

2 Übernachtungen,
reichhaltiges Frühstücksbüfett,
ein 3-Gänge-Menü, einmal rustikales
Sembziner Schlachtebüfett,
ein Glas Feuerzangenbowle mit
Schaudemonstration, Musik und
Tanz, Eintritt im Weihnachtsmarkt
in der Scheune in Bollewick,
alle Busfahrten. Auf der Rückfahrt
kehren wir in Hamfelde Stormarn,
Dorfstraße 6, in das Restaurant
Waldeslust ein, Verzehr und
Getränke auf eigene Kosten.

Anmeldungen bei:

Günther Dienelt
Ludwig-Richter-Straße 1
22607 Hamburg
Telefon: 040/89 43 00
Telefax: 040/85 50 78 69
E-Mail: dieneltG@web.de

Und auch auf den Versammlungen

Anmeldeformular in der
Vereinszeitung 3/2017

120 Jahre Verein der Hamburger

Es sind zeitlose Ideale, außerhalb von Politik und Religion – für diese unsere Stadt zu streben und zu handeln. Unter dem Stichwort – „Was will der Verein“ – zu lesen im Internet unter www.v-d-hh.de oder auf der Rückseite unserer zweimonatlich erscheinenden Vereinszeitung. Übergeordnetes Denken und Handeln bewegte schon seit der Gründung 1897 unseren Verein und seine Mitglieder – vormals Verein geborener Hamburger.

Bei der Einweihung unseres „neuen“ Rathauses im selben Jahr sagte der damalige Bürgermeister Dr. Johannes Versmann in seiner Rede: „Laut und unbehindert soll hier erschallen das Wort des freien Bürgers!“ Auch für die Mitgliedschaft im „Verein der Hamburger“ gilt gemäß Satzung die Vorgabe eines unbescholtenen freien Bürgers!

1906 erschien erstmals für die Mitglieder des Vereins eine eigene Vereinszeitung. Wenn ich heute die anlässlich des 100jährigen Jubiläums von Jürgen W. Schentzow herausgegebene Chronik durchblättere, erstaunt es mich, wie unser Verein seinerzeit noch feiern und was Vorstand und Mitglieder bei einem so bemerkenswerten Anlass alles bewegen konnten. Mitmachen und Mitdenken erscheint mir in Zeiten ohne Internet und Smartphone eine erstrebenswerte Angelegenheit gewesen zu sein. Es könnte aber auch sein, dass – wie mein Vater zu sagen pflegte – in der (betreffen-

den) Zeit zu leben, heißt dabei zu sein! Aber krönend ist vor allem immer das Mitdenken! Es würde jetzt den Rahmen dieser Zeitung sprengen, eine Laudatio auf so manches Mitglied, die Arbeit einzelner Ausschüsse oder des Vorstandes zu halten. Stellvertretend für alle seien deshalb genannt der



„Seemanns-Chor“, das Akkordeon-Orchester, die Typengruppe, die Theatergruppe und die Ausschüsse für kulturelle und für kommunale Angelegenheiten.

Sichtbar ist der „Verein der Hamburger“ auch durch den „Hummel-Brunnen“ am Rademacher-gang, das Denkmal der Zitronen-Jette am Michel und so manches maritime Objekt im Hafenbereich (jeweils als Beistellung des „Vereins der Hamburger“ gekennzeichnet). Das Büro und Archiv des Vereins ist in Barmbek am Wittenkamp 1 zu finden.

Eine komplette Chronik der ersten 100 Jahre mit dem Titel „100 Jahre Verein geborener Hamburger – 100 Jahre Hamburger Ge-

schichte – Ein Kaleidoskop von Jürgen W. Scheutzwow, kann im Archiv des Vereins eingesehen werden. Daraus entnommen habe ich eine weitblickende Selbstdarstellung unseres Vereins, „Wir Hanseaten“, von unserem inzwischen leider verstorbenen Mitglied Rudolf Koch.

Reinhard Hartwig

Wir Hanseaten

Wie wohl inzwischen wirklich jedem Vereinsmitglied bekannt sein dürfte, befassen wir uns per Abstimmung mit der – übrigens von Presse und Funk stark beachteten – Frage: Sollen wir uns in Zukunft „Verein der Hamburger“ nennen und uns Wahlhamburgern öffnen oder wollen wir „Verein geborener Hamburger“ bleiben?

Als unsere Gründerväter den Verein nur für geborene Hamburger schufen, war das eine Antwort auf die zahlreichen Vereine und Landsmannschaften, die vorher schon von Zugewanderten gebildet wurden und von denen sie sich in ihrer Vaterstadt in die Ecke gedrängt fühlten.

Ein Beispiel: 1895, also zwei Jahre vor Gründung unseres Vereins, wurde der Verein geborener Schleswig-Holsteiner zu Hamburg gegründet. Der Bund, der heute noch in Hamburg besteht, nennt sich jetzt „Schleswig-Holsteinischer Heimatverein“ und steht sämtlichen „Nordlichtern“ offen. So haben es auch all die anderen Heimatgruppierungen ohne Ausnahme im Laufe der Zeit gemacht. Ein Hanseat zeigt sich,

gemäß seiner Tradition, weltoffen, und dachte und handelte schon immer über enge Grenzen hinaus. Wie schrieb Gorch Fock: „Mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen.“ Das bedeutete in unserer Heimatstadt: Wer sich rückhaltlos zu Hamburg bekannte und für Hamburgs Wohl eintrat, verpflichtet durch den Bürgereid, der erhielt den Bürgerbrief, wurde also Hambur-

ger, ganz gleich, wo er herkam. Heute sagen wir: „Wer deutlich macht, dass er sich als Hamburger fühlt und sich zu der niederdeutschen Kultur, die unsere Stadt prägte, bekennt, der möge doch in unserem Verein willkommen sein.“

Vergessen wir eines nicht: Wer sich für unseren Verein interessiert, der will Hamburger von ganzem Her-

zen sein, sonst sucht er oder sie ja gar nicht erst den Kontakt zu uns!

*Also: Wer Deutschland mag und Hamburg liebt, und sich als guter Bürger gibt, dem reichen wir die Freundeshand, als Hamburger ist er anerkannt, auch wenn seine Wiege hier nicht stand. Rudolf Koch**

*) Rudolf Koch, ehemals 2. Vorsitzender des Verein der Hamburger und Begründer der „Faxenmoker“

Vor 55 Jahren: Flutkatastrophe in Hamburg

In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 brach über die deutsche Nordseeküste die schwerste Sturmflut seit über hundert Jahren herein. Orkanböen bis 200 km pro Stunde und meterhohe Wassermassen ließen die Deiche an der Küste, an der Elbe und Weser, brechen. Am schlimmsten traf die Flutkatastrophe die hundert Kilometer von der Küste entfernte Hansestadt Hamburg. Ganze Stadtteile standen unter Wasser, vor allem der Stadtteil Wilhelmsburg wurde durch Deichbrüche in Mitleidenschaft gezogen. 315 Menschen kamen ums Leben. Ursächlich für das Ausmaß der Katastrophe in Hamburg waren gravierende städtebauliche und verwaltungsorganisatorische Mängel sowie technisch unzureichende und sich teilweise in einem schlechten Zustand befindliche Deiche und andere Hochwasser-schutzeinrichtungen.

Für die Einwohner der Hansestadt kam die Sturmflut überraschend. An hohe Wasserpegelstände waren sie gewöhnt. Niemand aber hatte hier mit dem Schlimmsten gerechnet. Das Wasser traf die meisten Hamburger ohne Vorwarnung im Schlaf. Und dies, ob-

wohl Cuxhaven zuvor Warnungen an die Hamburger Behörden gegeben hatte. Diese waren jedoch von den Verantwortlichen nicht ernst genommen worden.

Die Flut überschwemmte rund ein Sechstel des Stadtgebietes. Wilhelmsburg mit seinen 80.000 Einwohnern versank in den Wassermassen. Auch die Teile der Innenstadt im Bereich der Alster blieben nicht verschont. Bis zum Rathaus drang das Hochwasser vor, floss in die Keller von Banken und Restaurants und brach in den alten Elbtunnel ein. In den frühen Morgenstunden standen rund 20 Prozent der Stadt unter Wasser. Sechzig Deiche um Hamburg waren inzwischen gebrochen, Strom, Licht und Telefon waren ausgefallen und viele der vom Wasser eingeschlossenen überlebenden Menschen saßen bei Temperaturen um den Gefrierpunkt durchnässt auf ihren Dächern oder in Bäumen.

Um 0:14 Uhr brach der erste Deich, um 4:00 Uhr waren allein in Wilhelmsburg 60.000 Menschen vom Hochwasser eingeschlossen, um 6:40 Uhr kam der damalige Polizeisenator Helmut Schmidt in die Polizeizentrale am

Karl-Muck-Platz, wo hilfloses Chaos regierte und er die Führung an sich riss. Später nannte man ihn den „Mann der Stunde“. „Ich musste mit 10.000 Toten rechnen. Wir durften die Menschen auf den Hausdächern nicht erfrieren lassen. Wir brauchten Hubschrauber, Schlauchboote, Pioniere, Wolldecken. Wir mussten Wasserbehälter organisieren, weil Elbwasser in die Leitungen geraten war und Seuchengefahr drohte. 20.000 Obdachlose mussten untergebracht werden.“

Helmut Schmidt telefonierte mit der Bundeswehr, mit alliierten Kommandeuren, mit allen Leitern ziviler Hilfsorganisationen. Nach wenigen Stunden befehligte er eine Armee von mehr als 100 Helikoptern, 4.000 amerikanischen, britischen und holländischen NATO-Soldaten, 4.000 BGS-Beamten, 5.000 Polizisten, 1.700 Feuerwehrleuten und tausend Helfern.

Wie das möglich war? „Ich kannte alle Leute persönlich, auf die es ankam. Ich habe alles an mich gezogen, weil Gefahr im Verzug war. Gegen bestehende Gesetze haben wir verstoßen, weil die Gesetze nicht ausreichten.“



„In normalen Zeiten kann jeder regieren“, sagte Schmidt später im Interview. „Der Wert einer Regierung zeigt sich daran, wie sie in Gefahren und Krisen reagiert.“ Dem Gros unserer Politiker traut er da wenig zu: „Sie können nur reden, aber nicht handeln.“

Wenig bekannt in diesem Zusammenhang ist der selbstlose Einsatz der Hamburger Funkamateure bei der Überbrückung von unterbrochenen Kommunikationsverbindungen.

Versuche, bei Polizei, Feuerwehr und Behörden im Hamburger Rathaus Hilfe anzubieten, blieben zunächst ohne Ergebnis. Erst am frühen Sonntagmorgen wurde das Angebot beim Bezirksamt Hamburg-Mitte sogleich akzeptiert. Wegen des Ausfalls der Telefone benötigte man dringend Verbindungen zu dem im Überschwemmungsgebiet gelegenen Ortsamt Finkenwerder und dessen angeschlossenen örtlichen Dienststel-



len. Innerhalb kürzester Zeit wurde im neunten Geschoss im City-Hochhaus eine Amateurfunkstation als Leitstelle eingerichtet und in Betrieb genommen. Zeitgleich gelang es einigen Mobilstationen unter äußerst schwierigen Bedingungen das Ortsamt in Finkenwerder zu erreichen, dort eine Feststation zu errichten und mit der Leitstelle in Hamburg Kontakt aufzunehmen.

Nachdem auch Mobilstationen zu den Ortsdienststellen Altenwerder und Waltersdorf vordringen konnten, trat das Notfunknetz am frühen Nachmittag in volle Aktion. Bis zum späten Montag-

abend, über einen Zeitraum von 29 Stunden, wurden mehr als 400 Funksprüche zwischen Bezirksamt Hamburg-Mitte und dessen Ortsdienststellen im Überflutungsgebiet übermittelt. Es ging dabei um Versorgungsprobleme, Einsätze von Ärzten, Bereitstellung von Medikamenten, Meldungen von Vermissten und Verstorbenen, Weitergabe von Nachrichten an Angehörige.

An dieser Amateurfunkbrücke haben 39 Funkamateure teilgenommen. Ihr Einsatz fand große Anerkennung bei Behörden und in der Öffentlichkeit. Bezeichnend hierfür war die Äußerung des Einsatzleiters in Finkenwerder: „Wie ist es bloß möglich, dass das so funktioniert?“

Verwaltungsdirektor Goos vom Bezirksamt schrieb dem DARC (Deutscher Amateur Radio Club) Distrikt Hamburg u. a.: „Durch Ihre Mithilfe ist es gelungen, viele Flutgeschädigte rechtzeitig mit Nahrung und Kleidung zu versorgen. Auch große Mengen Material, besonders für die Bergungsmannschaften und Fahrzeuge für die technischen Dienststellen konnten viel rechtzeitiger, als es sonst möglich gewesen wäre, in die am schwersten betroffenen Gebiete geleitet werden.“

Auch in Presseberichten – von Bildzeitung, Hamburger Abendblatt und Hamburger Echo – wurden die Aktivitäten des Notfunknetzes der Funkamateure gewürdigt.

Quellen: Wikipedia, Hamburger Abendblatt, Archiv DARC/Distrikt Hamburg

Dieter Samsen

Weest noch, dormols ... de Stormflood 1962?

Es war ein Tag im Februar wie er in Hamburg so typisch war: Kein Schnee, aber ein heftiger Wind und die Sonne schien. Als 26jähriger junger Familienvater mit einer schwangeren Frau und einem großen Freundeskreis wurde ich zu einer Feuerzangenbowle eingeladen. Jeder Gast steuerte zur Feier etwas bei, das war damals so Sitte. Man aß zusammen, räumte anschließend den Tisch und die Stühle in eine Ecke. Das Rechaud mit dem Bowlentopf und dem Zuckerhut darüber kam auf den Fußboden und alle setzten sich auf Kissen im Schneidersitz um den Topf herum. Die überall im Raum verteilten Kerzen sorgten für stimmungsvolle Beleuchtung. Gute und schlechte Witze sowie politische Gespräche machten die Runde. Bill Haley und Elvis Presley spielten die Hintergrundmusik dazu. Ab und zu wurde ein Boogie getanzt. Es war eine gelungene Feier.

Plötzlich wurde uns kühl auf dem Fußboden. Ich als Hausmeister bekam sofort ein komisches Gefühl im Magen. Die Heizung spinnt wieder mal war der erste Gedanke.

Da klingelte es auch schon an der Tür. Im Treppenhaus war es dunkel und eine Nachbarin sagte, es sei kalt und es ginge auch kein Licht im ganzen Haus. Das war die Ursache: Stromausfall! Ich nahm den Kellerschlüssel ging zum Sicherungskasten: Alles in Ordnung. Die Nachbarin sagte: „Haben Sie es nicht gehört? in Harburg ist der Deich gebrochen der Notstand ausgerufen worden.“ Das im Auto eingebaute Kofferradio wurde aus seiner Halterung herausgenommen und ins Wohnzimmer transportiert. Die Nachrichten klangen nicht gerade beruhigend. Ein anwesender Jungfeuerwehrmann der Freiwilligen

Feuerwehr Schnelsen, unser Ernst Jeworreck, setzte sich trotz Feuerzangenbowle in sein Auto und fuhr zum Einsatz. Was er dort vorfand, ahnte er nicht im Geringssten. Der Einsatz dauerte drei Tage! Zuerst wurden die Menschen gerettet, danach Gebäude gesichert und Hausrat geborgen. Dann kam die Deichreparatur an die Reihe. Zum Glück schien die Sonne, es war nach dem Sturm ein herrliches Wetter. Persönlich hatten wir bis auf die Strom- und Telefonausfälle in Eimsbüttel nichts ausstehen gehabt, im Freundes- und Bekanntenkreis gab es jedoch viele Gebäude- und Hausratschäden. Es waren sogar zwei Todesfälle zu beklagen. Alles im allem hatten alle Hamburger doch irgendwie etwas von der Flutkatastrophe abbekommen. Möge so etwas nie wieder passieren!

Horst Bopzin

Plattdeutsche Sprichwörter (40)

Es gibt wohl kaum eine Gelegenheit im Leben, wo uns nicht ein plattdeutsches Sprichwort zu einfällt. Hier sind wieder einige unserer vielen Sprichwörter in plattdeutscher Sprache.

*„Den Een sien Jammer
is den Annern sien Höög“*

*(Des Einen Schaden
ist des Anderen Freude)*

Ja, jedes Ding hat seine zwei Seiten, so zum Beispiel freut sich die Landwirtschaft über den nötigen Regen, die Urlauber hätten aber lieber Sonnenschein und so ähnliche Begebenheiten treten immer wieder auf.

*„Dat Gras, dat wat in März wasst,
sleit Petrus mit de Küll in de Eer“*

*(Das Gras, welches im März
wächst, schlägt Petrus mit
der Kälte in die Erde)*

Was sagt uns dieses Sprichwort? Durch Nachfröste im Frühjahr, wird sehr oft bereits vorhandenes Wachstum wieder vernichtet.

*„Man mutt den Esel nich mehr
Verstand affnehmen, as hebett“*

*(Man muss den Esel nicht mehr
Verstand abnehmen, wie er hat)*

Hier sagt man uns, dass man einen Menschen nicht überfordern soll, ihn nicht über seine Kenntnisse hinaus belasten.

„Arm un riek, de Doot mokt gliek“

*(Arm und reich,
der Tod macht gleich)*

Niemand kann am Ende seines Lebens etwas mitnehmen, auch nicht bei noch so großem Reichtum. Der Millionär und der Bettler sind im Tode gleich.

*„Allens wasst no boven,
blots de Kobsteert nich“*

*(Alles wächst nach oben,
nur der Kubschwanz nicht)*

So etwas kann man sagen, wenn man meint, es ist eben so, es lässt sich nicht ändern.

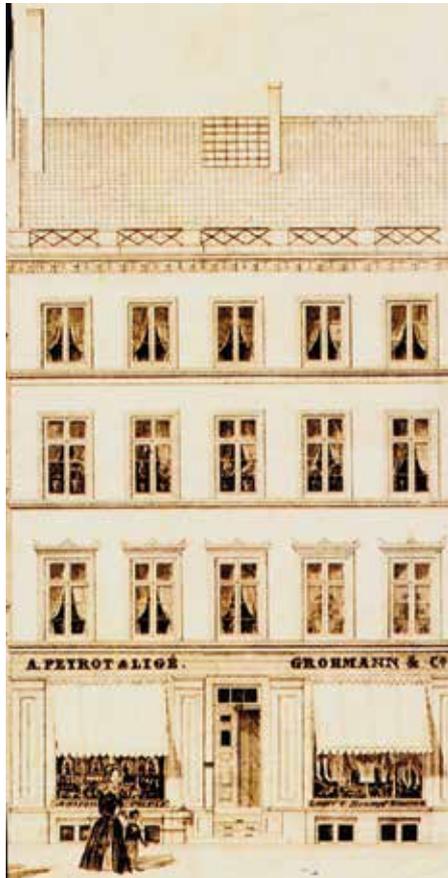
Wird fortgesetzt

Hans-Joachim Mähl

Unsere Leser haben das Wort: Erinnerungen an zwei alte Lokale in Hamburg

Brockmüllers Milchkeller

Das Lokal wurde 1880 in der Domstraße 1 gegründet, man nannte es auch „den alten Rotegrützkeller“, es war damals schon ein bekanntes Hamburger Lokal unserer Großmutter. Sie eröffnete den Betrieb weil sie mit 40 Jahren Witwe wurde, und es noch keine Rente gab. Es gab gesunde Ernährung: Dickmilch, Setzmilch, frische Erdbeeren, Reis mit Früchten, Eier und vor allem Hamburger Rote Grütze mit Sahne! Senatoren, Bürgermeister aus dem Rathaus, Kaufleute und Studenten der Staatsbibliothek waren unsere Gäste. Ballin, Mönckeberg, Burchhard und Am sinck gehörten dazu. Im Jahre 1935 erfolgte der Umzug in ein größeres Geschäft zum Speersort 24, neben der Petrikirche. 10 Jahre später, im März 1945 wurde alles durch eine Luftmine zerstört.



St. Pauli Fährhaus

Mütterlicherseits gab es das St. Pauli Fährhaus an den Landungsbrücken 1 von 1900 bis 1929. Ein großes, bekanntes Haus, Treffpunkt vieler Kapitäne und Anlaufstelle der Dampfer mit exotischen Tieren für den Tierpark Hagenbeck. Durch die Inflation wurde das Lokal verkauft. – Zwei alte Hamburger Lokale in der Erinnerung noch lebender Enkel.

Helga Burfeind



Wir freuen uns, dass wir wieder Beiträge zum Thema „Weest noch ...“ erhalten haben.

Alle Neune!

Heute möchte ich von unserer Kegelgruppe „Hamburger Neuner“ berichten, die schon einige Jahre besteht und uns immer wieder viel Spaß und Freude bereitet. Obwohl wir zwar nicht mehr die Jüngsten sind, so ist es doch immer wieder schön, wenn wir uns anstrengen um keinen Pudel, sondern lieber eine 9 zu bekommen.

Im Sommer sind wir an die Elbe gefahren um einen schönen Tag zu verbringen (leider hat es geregnet). Wir haben gut gegessen und danach wurde gekegelt mit einer kleinen Tombola, wo jeder sich was aussuchen konnte. Nach dem



anschließenden Kaffeetrinken mit selbst gebackenem Kuchen sind wir nach Hause gefahren. Das war ein schöner Tag.

Am 5. Dezember haben wir einen Tagesausflug nach Hameln gemacht, wo wir uns den Ort angeschaut haben und einige Erklärungen von Horst Walter Lange bekommen haben. Nach dem Essen und Glühwein ging es am Abend wieder heimwärts.

Nun warten wir auf sonnige Zeiten, um wieder etwas unternehmen zu können.

Karin Cramer

Goden Afftied

Dat duurt wull nich mehr lang un dat giff in de Gastronomie een neen Beruf, den „Opwarmer“, schüllt jo all welk socht warrn. De Lehtied is man orig wat kötter as bi een origen Koch, de ok loter sien Handwark versteiht. un wo di dat Eeten denn as Gast ok lecker smecken deit.

Dat schall jo all gastronomische Bedrieve geven, Gaststätten un Restaurants nenn ik de mol nich, de kriegt allens wat se jümmer Gäste vörsetten dot, all fix un fardig as Köhlkost anlevert. De Soken rut ut Köhlschapp, un denn man nur noch warmmoken, ropp op'n Tüller un so warrt di dat vörsett. För düsse Arbeit warrt denn de Opwarmer brukt. Junge Lüüd, de in so een Bedriev Koch lehren schüllt, wat warrt hier denn jüm noch bibrocht, de weet doch gornich mehr wo een Fisch, Fleesch or Geuntüch herrichten or fardigmoken deit, scheun lecker aff-

smecken un so. Denn den leckern Nodisch, wat sik dor männicheen infallen lött, to scheun, dat fehlt jüm allens.

Ik heff heurt, dat se dat in de Berufsscholen nu noholen mööt, wat jüm in jümmer Lehrbedriev nich mehr bibrocht warrt, trurig! Ik heff nix gegen een Knackwustbood or gegen een Schnellimbiss, wo een mol gau twischen Döör un Angel, twischen Disch un Stohl lüttbeten wat eeten deit, dor geiht dat anners to, dat weet wi jo. Wenn ik mol ünnerwegens bün un heff nich veel Tied mok ik dat jo ok mol.

Wenn ik overs mol jichenswo inkehren do un will beten fein eeten, denn goh ik in een Lokol, wo de Koch or ok de Wirtsfro noch achtern Herd steiht un allens mit veel Leev trechmoken deit. Wo dat Fleesch, de Fisch un dat Greuntüch noch frisch verarbeit warrt

un villicht ok noch frisch vun Erzeuger kümmt. Off dat nu gode Huusmannskost is, or ok villicht mol beten wat Besünners. Kann denn ok gern mol'n Euro mehr kossen, dat is mi een lecker Eeten wert. Gottlov, giff dat noch'n barg gode Lokole wo een noch good bedeent warrt. Dat in eenige Köken dat Een un dat Anner all fardig ankommen deit, weet wi jo, kanns ok nix to seggen.

Nu heff ik allerletzt heurt, ik kunn dat meisst nich gleuven, nu warrt sogar all de Spegeleier fix un fardig infrooern anlevert. De Spegeleier rut ut'n Köhlschapp, rin in de Pann un fardig, dat hollst in Kopp nich ut. Ik teuf nu noch dor op, dat se Heuner tüchten dot, de all fardige Spegeleier leggen dot, denn spoort se ok noch dat Opschlogen vun de Eier un dat Broden. Man liekers goden Afftied.

Hans-Joachim Mähl

Madonna mit Punsch

Jedes Jahr lädt der Hafenverein am Toten- oder Ewigkeitssonntag zur Gedenkfeier am Denkmal der sogenannten „Madonna der See“ am Hamburger Fischmarkt ein und der Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere übernimmt die Schirmherrschaft.

Auch der Verein der Hamburger lässt es sich nicht nehmen, mit einer Abordnung teilzunehmen, einen Kranz niederzulegen und – sofern das Wetter es zulässt – die Traditionsfahne des Vereins mit zwei Fahnenträgern aufzustellen. Da die Gedenkveranstaltung immer

um den 20. November stattfindet, ist das Wetter der Jahreszeit entsprechend meistens unangenehm. Wir haben schon alles erlebt: Regen, Sturm und Schnee aber auch Sonnenschein. Meistens ist es jedoch ungemütlich und kalt.

So war es auch wieder im vergangenen Jahr am 20. November: Zunächst regnete und stürmte es, anschließend zeigte sich zaghaft die Sonne, wodurch Hafen und Fischmarkt in ein besonders schönes Licht getaucht wurden. Das hatte natürlich unser Vereinskollege Reinhard Hartwig vorausgesehen

und Vorbereitungen getroffen, die Not ein wenig zu lindern. Er hatte etliche Liter Rotweinpunsch gekocht und in einem Thermosgefäß mitgebracht. Und darüber hinaus, alles was dazu gehört, einen Schirm und Sicherungsseile.

Zusammen mit unserer Kollegin Margot Maybaum schenkte Reiner Hartwig heißen Rotweinpunsch kostenlos an die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung aus, was dankbar angenommen wurde. Vielen Dank Reiner und Margot.

*Dieter Samsen
Fotos: A. Samsen*



De Wickler un de Dwarslegger

Een mutt sik doch wunnern, woans sik mit de Johr'n all'ns ännern deit. Hüüttodaags giff't ja Lüüd, de dreegt sülvst in Sommer noch Kaputzen övern'n Kopp. Kümmt mi denn so vör, as harrn de wat to verbargen –, un ik denk denn ok jümmer an Bankröver un so'ne Bagaluten. Aver dat giff't ok lüttere Kinner hüüt, de dreegt Wullmützen noch bi Sünn'schien – ok wenn' nich mehr oder noch nich so koolt is. Dor sünd natürli de Modders an schuld, de ehre Kinner afsluut verpimpeln wüllt. Man wo mi dat egentli üm geiht, sünd de, de pattu keen Hals mehr zeigt, zeigen wüllt or zeigen köönt. Wenn so'n Hals in't Öller faltig noog is, kunn ik dat ja noch verstahn. Aver sülvst bi unse nutiets milden Winter un ok in de Övergangstiet seh ik jümmer blots junge un ok wat öllerhaftige Fruun

mit Schaals, de se sik so um'n Hals wickelt hebbt, dat kuum dat Gesicht noch rutkieken deit. – Ik glööv meist, de Textilhökers sünd dat, de pattu düsse Halslumpen loswarrn wüllt. Dat geev't fröher nich! Wenn dat Winter weer mit Snee un Frost hett mien Modder mi en'Schaal ümknütt..., ja ümknütt! Nämlig mit en' Knütten vörn, de orrig glatttrocken wurr, un wo se familienintern „Fruchtknoten“ to sä. Se hett woll jümmer an de Biologie dorbi denken müsst. Ja, un wenn dat nich nödig dee, denn wurr de Schaal einfach vörn över Krüüz leggt, un dat sehg all nich so na Vermummen ut, as se dat hüdigendaags maakt. Un mi dücht, öllerhaftige Lüüd maakt düsse Schaalümwörgeree nich mit. De hebbt sowat nienich kennt un kaamt ut mit en slichtet Överkrüüzleggen vun so'ne Halswär-

mer. Ik vör mien Deel heff woll Schaals, man dregen do ik de meist nienich. Denk denn jümmer an de Indianer. De sään doch – meen ik tominnst –, wenn mien Gesicht koolt ward, worüm schall mien Hals nich ok koolt warrn? Dat schull de woll afkönen, menen se. Ik bün bang, düt Kaputzendregen un düt Schaal bit an de Nääs ümwörgen is woll al 'ne Vörstufe för dat Verstecken achter en Burka, oder woans düsse frömde Kledermood heten deit. – Naja, in't Mittelöller hebbt de Ridderslüüd sik ja ok al achter en Visier verstoken; aver dat harr tominnst en' Sinn as Gesichtsschutz bi Kamp un bi Turniere! – Mööt mal aftöven, woans sik dat in de nehgsten Jahrteihnte bi uns entwickeln deit. Kunn ween, ik beleev dat gor nich mehr,

meent Corl Groth

In de Schummerstünn

*Weeßt freuer noch in de Schummerstünn,
wi all seeten üm den Disch denn rüm,
uns Opa de hett denn vertellt,
hett mitnohm uns in siene Welt,
wiet freuher as he'n lütt Kind mol weer,
so togüng hier op unse Eer.*

*Wat se hebbt as Jungs un Deerns so speelt.
in jümmer lütte Kinnerwelt,
noch keen Autos fohrn op de Stroot,
wo se wahnten in een lütt Reetdackkoot,
,un as se jümmern Opa denn tohöörn,
jüst so as domols wi as Göörn.*

*Wüllt hopen dat's so wieder geiht,
un Kind un Kinneskinner hebbt ehr Freid,
wenn wi as Oma, Opa denn vertellt,
ut unse lütte Kinnerwelt,
un all se lüstert denn uns to,
sünd ok wi glücklich un heel froh.*

Hans-Joachim Mähl

Wat ik noch seggen wull

*Wat ik allerletzt heurt un leest heff,
dat schall jo nu Autos geven, de alleen fohrt,
ganz ohn Fohrer. Ok dien Poket kannst
all mit een lütt Roboter anlevern loten.
Wo dat wull noch wider geiht, Minschen dörch
Roboter ersetten. Warrst villicht in OP, op'n
Schnibbeldisch, bald dörch een Roboter kureret
warrn, schall jo all ploont warrn. Ik müch
ok widerhen, wenn ik mol tum Eeten goh, vun
een nett Deern, or vun een fründlichen
Kellner bedeeent warrn un nich vun een
Kassen ut Bleek, vu een Robote. Snacken un
ünnerhollen miteenanner man nur noch övert
Smartphon, dat Miteenanner twischen de Minschen
warrt so jümmers weniger Jichenswann seggt
de Roboter denn: „Wat schüllt wi noch mit dat
ole, unnütz Krupptüch vun Minschen, de köönt
wi ok affschaffen“. Allens Gode all tosomen,
so lang dat uns noch geven deit.*

Annermol mehr

Jochen

Adventskonzert 2016 in der Klangkirche St. Gertrud



Es war eine Premiere: Der Seemanns-Chor hatte als neuen Aufführungsort für das Adventskonzert die sogenannte „Klangkirche“ St. Gertrud auf der Uhlenhorst ausgesucht. Die Lage, die Akustik und das Ambiente der Kirche begeisterten gleichermaßen den Seemanns-Chor und die Zuhörer. Nach der freundlichen Begrüßung des Publikums durch die Pastorin der Kirche, Christine Cornelius und dem Vorsitzenden des „Seemanns-Chores Hamburg“, Günter Bautzer, bewegte sich der Seemanns-Chor vom Eingangsbereich aus durch den mit Kerzen beleuchteten Mittelgang zur Bühne im Altarraum. Eine weitere Premiere.

Nach der Vorstellung des Chores, der Akkordeonisten und unseres Dirigenten Kazuo Kanemaki durch unseren Moderator Armin Renckstorf startete das Konzert hamburgisch-maritim mit dem Lied „Hamborger Janmoot“, von Arnold Risch (1890-1979), dem großen Hamburger Volkshumoristen, komponiert und getextet. Weiter ging es mit dem wunderbaren Volkslied „Es löscht das Meer die Sonne aus“ von Friedrich Silcher, einem der Welterfolge des Montanara-Chores. Es folgte das



bekanntes irische Volkslied „Molly Malone“, die inoffizielle Hymne der irischen Hauptstadt Dublin. Die Ballade erzählt die Geschichte einer schönen Dubliner Fischhändlerin, die in jungen Jahren an einem Fieber stirbt und zu deren Ehre sogar ein Denkmal in der Grafton Street errichtet wurde.

Der Seemanns-Chor intonierte dann in gewohnter und beliebter Weise „Vineta“, die Ballade von der versunkenen Stadt. Dann wurde es wieder hamburgisch-maritim mit dem Hans-Albers-Filmsong „Das Herz von Sankt Pauli“ aus dem gleichnamigen Film von 1957, nach dem Roman von Eberhard Wiese, der seinerzeit zuerst im „Hamburger Abendblatt“ veröffentlicht wurde. Den Hauptdarsteller und Sänger Hans Albers hätten wir natürlich gerne als Solisten für unser Konzert verpflichtet, leider ist er ja schon lange nicht mehr unter uns. Aber unser Solist Klaus-Peter steht ihm in nichts nach, er kann vor allem singen ...

Der Seemanns-Chor konnte sich nun ein wenig ausruhen, denn das Gäste-Duo Sae Kitazano (Sopran) und Naomi Furukawa (Piano) überraschte das Publikum angenehm mit der Arie „Nobles Seigneurs Salut!“ aus der großen Oper „Les Huguenots“, dt. „Die Hugenotten“ von Giacomo Meyerbeer. Die wunderbare Darbietung des Duos, insbesondere der Sopranistin Sae Kitazono, wurde durch lang anhaltenden Beifall belohnt.





Als passenden Übergang zu den Seemannsliedern „Frei wie der Wind“ von der Gruppe „Santiano“ und „Kari waits for me“ aus dem Film „Windjammer“ von 1958 sang der Chor dann das vertonte Gedicht „Abendfrieden“ von Klaus Groth. Mit dem Klassiker „Exodus“ aus dem Flüchtlingsfilm-drama von 1960 wurde das Publikum anschließend in die Pause entlassen.

Danach ging es sehr besinnlich weiter mit dem Lied „Das Morgenrot“, einem Chorwerk von Karl Robert Pracht nach einem Gedicht von K. Hofmann, und dem von Hanne Haller wunderbar vertonten Glaubensbekenntnis „Vater unser“. Es folgte das wohl nach „Lütt Matten“ berühmteste Gedicht von Klaus Groth, „Min Jehann“, musikalisch traurig-stimmungsvoll umgesetzt von Léon Jessel und unter dem Dirigat von Kazuo Kanemaki sehr einfühlsam dargeboten vom Seemanns-Chor. Es ist noch gar nicht so lange her, dass „Min Jehann“ auf der Trauerfeier für Helmut

Schmidt im Hamburger Michel auf dessen Wunsch gesungen wurde.

Mit der Arie und dem Chor der Priester „O Isis und Osiris“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“, mit der dieser – obwohl sehr krank – 1791 in Wien einen grandiosen Erfolg errang, wird übergeleitet auf den adventlich-weihnachtlichen Teil des Konzertes. Die Sopranistin Sae Kitazono sang begleitet von Naomi Furutawa am Flügel das bekannte Weihnachtslied „O Holy Night“, ein wunderbares Stück, das eigentlich in keinem weihnachtlichen Konzert fehlen sollte. Entsprechend wurden die beiden japanischen Interpretinnen auch mit rauschendem Beifall bedacht.

Die folgenden Chorstücke „Sanctus“ (Heilig, heilig) und „Am Himmel glänzen tausend Sterne“ gehören zu den Lieblingsstücken Kazuo Kanemakis. Unser Dirigent war von der Interpretation durch den Chor ganz begeistert, was aber auch der Qualität seines

Dirigats und nicht zuletzt den vorangegangenen intensiven Chorproben geschuldet ist. Auch das Publikum honorierte dies mit großem Beifall. Mit dem beliebten „Conquest Of Paradise“, und den bekannten und beliebten Weihnachtsliedern „Joy To The World“ und „The Little Drummerboy“ ging das Adventskonzert des „Seemanns-Chor Hamburg“ zu Ende. Das vom Chor, den Solisten und Instrumentalisten begeisterte Publikum bedankte sich noch einmal mit langanhaltendem Beifall. Wofür sich wiederum der Seemanns-Chor zur Freude des Publikums noch einmal mit dem „Chor der Gefangenen“ aus der Verdi-Oper „Nabucco“ bedankte.

Zum Abschluss wurde gemeinsam mit dem Publikum „O Tannenbaum“ gesungen und damit die Weihnachtszeit eingeläutet. Der Seemanns-Chor wollte sich schon verabschieden, aber das Publikum stimmte mit großer Begeisterung eine weitere Zugabe – das im Programm angezeigte „O du fröhliche“ – an. Der Chor fiel ein und Kazuo übernahm höchstselbst die Begleitung am Flügel.

Die Darbietungen des Seemanns-Chores und seiner Solisten, der Gäste Sae Kitazono und Naomi Furutawa, die Leistung unseres Dirigenten Kazuo Kanemakis, die verbindende Moderation von Armin Renckstorff, die ausgezeichnete Zusammenstellung des Programms und nicht zuletzt die Akustik und Atmosphäre der „Klangkirche“ St. Gertrud, die den Chor besonders gut zur Geltung brachten, wurden vom Publikum einhellig gelobt.

Quelle: Wikipedia, Dieter Samsen

Fotos: Alexandra Samsen

Seemanns-Chor Hamburg



Frühjahrs-Konzerte

Theater an der Marschnerstraße
Marschnerstraße 46, 22081 Hamburg

Sonnabend, den 8. April 2017
Sonntag, den 9. April 2017
jeweils um 18.00 Uhr

Dirigent: Kazuo Kanemaki
Moderation: Armin Renckstorf

Kartenverkauf: Theaterkasse Marschnerstraße
Telefon: 040 / 29 26 65, E-Mail: info@tadm.de

Kartenvorverkauf ab Montag,
den 27. Februar 2017 ab 10.00 Uhr.

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sängern sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

halbjährlich € 16,-

jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____